

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerptionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in der Bahnhofgasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. October

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Paibach:	
ganzjährig . . . 15 fl. — kr.	ganzjährig . . . 11 fl. — kr.	halbjährig . . . 7 > 50 >	halbjährig . . . 5 > 50 >
vierteljährig . . . 3 > 75 >	vierteljährig . . . 2 > 75 >	monatlich . . . 1 > 25 >	monatlich . . . — > 92 >

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem ungarischen Reichstags-Abgeordneten, Titular-Oberstuhlrichter Michael Földváry von Földvár und Bernátsfalva, die Kammererwürde taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Äußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschliebung vom 14. September d. J. den Bestallungsdiplomen des zum französischen Generalconsul in Triest ernannten Jean Pierre Lucien Barry und des zum französischen Consul in Fiume ernannten Marie René de Lacarre das Allerhöchste Exequatur hu.dreichst zu erteilen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 6. September d. J. den Custos an der Bibliothek der technischen Hochschule in Wien August Ritter von Novak zum Bibliothekar dieser Hochschule allergnädigst zu ernennen geruht. Gautsch m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 21. September d. J. dem Ober-Postcontrolor Anton Futh in Wien taxfrei den Titel eines kaiserlichen Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Feuilleton.

Ein paar Worte über höheres Mädchenschulwesen und die Berufswahl unserer Töchter. Von Flor. Hintner.

VI.

An die genannten Arten des Handelsberufes schließt sich passend ein anderer Beruf an, der heute auch bereits einen nennenswerten Zuspruch von Frauen und Mädchen findet: der Künstlerberuf. Hunderte und Tausende von jungen Mädchen, die etwas mehr werden wollen als eine simple Hausfrau, Köchin oder Putzmädchen, drängen sich zur Schriftstellerei, zur Schauspielerei, zur Oper und zur Malerei. Ich gehe nicht zu denen, die den Frauen eine außerordentliche Befähigung für alles Künstlerthum zusprechen möchten. Feinsichtigkeit, zartes Empfinden, Energie, rastloser Fleiß und eine Begeisterung, so gelte man diese Tugenden in reicherer Abstufung als bei den Frauen! Dies sind allerdings Eigenschaften, — und dieses Alles ist ein sehr wichtiges — der natürlichsten Anlage in keinem Künstlerberufe und schließlich als Zurückgesetzte der Gesellschaft, sogenannte «verkannte Genies», in recht bescheidenen, ja ärmlichen Stellungen verkommen. Viele sind gezwungen, sich in vorgerückten Jahren einem anderen Berufe zu widmen, zu dem sie weder Lust noch Thakraft mitbringen, ganz

Der Finanzminister hat den Ministerial-Vice-secretär Dr. Richard Reich zum Ministerial-Secretär im Finanzministerium ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den außerordentlichen Professor an der technischen Hochschule in Graz Wilhelm Eblen von Löw zum Conservator der Centralcommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Scriptor an der Bibliothek der technischen Hochschule in Wien Dr. Eduard Fechner zum Custos an dieser Bibliothek ernannt.

Den 28. September 1897 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXX. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1896, das XXVII. und LXXIV. Stück der italienischen, das XLV., LVI., LXXV., LXXXI. und LXXXIV. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1897 ausgegeben und versendet.

Heute wird das XXII. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter Nr. 32 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 23. September 1897, Z. 14.267, betreffend die Freigebung des Verkehrs mit Reben und anderen Reblaussträgern zwischen der Gemeinde St. Ruprecht im politischen Bezirke Gurksfeld und dem in den Kundmachungen vom 31. März 1896 (L. G. Bl. Nr. 19), vom 10. Juni 1896 (L. G. Bl. Nr. 31), vom 1. September 1896 (L. G. Bl. Nr. 36) und vom 5. November 1896 (L. G. Bl. Nr. 46) bezeichneten I. Weinbaugebiete des Herzogthums Krain, respective den in der Kundmachung vom 30. April 1896 (L. G. Bl. Nr. 22) namhaft gemachten Gemeinden des Herzogthums Steiermark.

Von der Redaction des Landesgesetzblattes für Krain. Paibach am 30. September 1897.

Nichtamtlicher Theil.

Das rumänische Königspaar in Budapest.

Der Besuch des Königs von Rumänien in Budapest veranlaßt die «Neue freie Presse» zu einem Rückblicke auf die Regierungsthätigkeit dieses «erfolgreichen Regenerators seines Landes.» Das specifisch politische Moment des rumänischen Besuches sei gegenwärtig besonders hoch zu veranschlagen, da seine Wirkung an-

abgesehen davon, daß der Beruf der Schauspielerinnen, Sängerinnen und Tänzerinnen unzweifelhaft immer eine gewisse sittliche Gefährdung für ein junges Mädchen in sich schließt. Jedenfalls haben Eltern und Vormünder von jungen Mädchen, die diese Lebensbahn zu betreten gedenken, die strengste Verpflichtung, die jungen Damen vorher sorgfältig von berufenen Fachleuten hinsichtlich ihrer Fähigkeiten prüfen zu lassen. Da muß man schon Selbstverleugnung genug besitzen, sich gegen das Beifallsgeschrei von alten Tanten, die die Talente des Kindes nicht genug loben können, die Ohren zu verstopfen, und die anerkennenden Worte, die liebenswürdige Gäste des Hauses aus Gutmüthigkeit oder auch aus Mitleid fallen lassen, nicht erster zu nehmen, als sie gemeint sind. Stellen sich aber die Anlagen als nicht bedeutend genug heraus, um einen großen künstlerischen Erfolg erwarten zu lassen, so werden verständige Eltern ihre Töchter lieber auf das Gebiet des Kunsthandwerks verweisen, auf welchem strebsamen Frauen bei gehöriger Leitung und Ausbildung noch immer ein gutes Feld der Thätigkeit, gute Bezahlung und Befriedigung durch eine geistweckende und -nährende Arbeit winkt. Der Weg dazu führt durch die Kunstgewerbeschulen, in denen die Mädchen im Zeichnen, Modellieren, Musterzeichnen, in der Kunststickerei, im Kupferstechen und Radieren, im Kunstschneiden, Landschafts- und Blumenmalen, in der Emailmalerei, im Costümzeichnen u. s. w. unterrichtet werden.

Ein interessanter und ertragsfähiger Beruf für Frauen kann ferner die Photographie genannt werden, der sich das zarte Geschlecht in immer steigender Zahl zuwendet. Empfangsdamen mit guter allseitiger Bildung

gesichts der oft mit Mühe gedämpften Verstimmungen zwischen Ungarn und Rumänien sich unmittelbar auf den Zweck dauernder freundschaftlicher Beziehungen erstrecken kann. Wie immer das Verhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien sich manifestiere, ob es in Paragraphe gefaßt oder durch die persönlichen Beziehungen der beiden Herrscher verbürgt ist, ein wertvolles Unterpfand normaler und friedlicher Entwicklung im Orient bleibe es unter allen Umständen. Dadurch auch sei es als ein Bestandtheil jener segensreichen Bündnispolitik legitimiert, welche die Ruhe Europas hütet und seit einiger Frist auch gegen russischen Antagonismus nicht mehr anzukämpfen braucht. Rumänien hat seine Stellung in Europa, schrieb König Carol vor zwanzig Jahren. In Budapest werde ihm dies heute feierlich bescheinigt.

Das «Neue Wiener Tagblatt» schreibt über dasselbe Thema: «Die unmittelbare Anreicherung der Zusammenkunft König Carols mit unserem Monarchen an den Besuch Kaiser Wilhelm II. ist gewiss mehr als ein Zufall. Es handelt sich augenscheinlich darum, vor aller Welt den freundschaftlichen Charakter der Beziehungen Rumäniens zum Dreibunde zu documentieren und man wird nicht fehlgehen, in dem Königsbesuche eine Ergänzung der Kaiserbegegnung und der bei dieser erfolgten Kundgebungen zu erblicken. Die Stellung Rumäniens zu den verbündeten Großstaaten wird durch die Budapester Entrevue von neuem in weithin sichtbarer Weise beleuchtet. Daß aber das Ereignis in der Hauptstadt Ungarns sich vollzieht, ist von signifikanter Bedeutung, gibt dem Besuche ein eigenes wertvolles Gepräge. Es hat im Laufe der Jahre manche schwere Verstimmung gerade zwischen Ungarn und Rumänien gegeben. Ein nicht genug hoch anzuschlagendes Verdienst der Leitung unserer auswärtigen Politik wird es bleiben, daß das Verhältnis geklärt wurde, wobei rückhaltlose Anerkennung dem Könige Carol gezollt werden muß, der seinen ganzen Einfluss geltend machte, den irredentistischen rumänischen Bestrebungen jeden officiellen Anstrich zu nehmen und die Bewegung, so weit es gieng, einzudämmen.

Die Afrika-Politik Italiens.

Der «B. C.» schreibt man aus Rom, 26. September:

Wenn man den Auslassungen der Organe der Opposition und namentlich der «Tribuna», welche in

und einer wenigstens allgemeinen Kenntnis des Faches sind sehr gesucht und werden gut bezahlt. Beherrschung fremder Sprachen und die Fähigkeit standesgemäßer Repräsentation sind unerlässliches Erfordernis. Copierinnen müssen sich die Kenntnis der neuen Postverfahren aneignen; Mädchen mit achtbaren naturwissenschaftlichen Vorkenntnissen bewältigen dies leicht in einem halben Jahre. Retourcheusen und Copiererinnen erzielen schon das Gehalt eines Beamten der zehnten Rangklasse. Daß für Damen, die es in dieser Carrière zu etwas bringen wollen, ebenfalls Anlage, künstlerische und wissenschaftliche Vorbildung, besonders aber gute Gesundheit unbedingt nothwendig sind, werden auch mit der Technik der Lichtbildnerei minder Vertraute gern einräumen.

Die Jahntechnik zum Berufe zu wählen, wird für Frauen in Oesterreich, wenn einmal das Universitätsstudium freigegeben ist, gewiss nicht mehr unrathsam erscheinen, und ich zweifle nicht, daß die Frauen diese bequeme und einträgliche Erwerbsbranche gerne ergreifen und sich darin als rührig und nützlich schaffende Glieder der Gesellschaft bewähren werden. In Deutschland schlagen heute schon zahlreiche Mädchen die zahnärztliche Carrière ein, kommen aber, soviel ich weiß, weil unter das Gewerbegesetz fallend, nicht selten mit dem Strafgesetz in unangenehmen Widerstreit.

Gute Aussichten schon für die nächste Zukunft bietet der Beruf der Pharmacie. In Ungarn werden die Frauen bereits zum pharmaceutischen Studium zugelassen, und auch in der Reichshälfte diesseits der Leitha haben sich die Apothekervereine kürzlich auf ihrer Generalversammlung in Lemberg für die Zulassung der Frauen zu diesem Studium ausgesprochen. Unter

Ausfällen gegen alle, was die Regierung in der letzten Zeit unternommen hat, sich selbst überbot, hätte Glauben schenken wollen, dann wäre die Stellung des Cabinets Rudini in den letzten Tagen so erschüttert gewesen, daß es genöthigt gewesen wäre, dem Könige seine Demission anzubieten. Nach den Meldungen der «Tribuna» hätte sich der König geweigert, dem afrikanischen Programme der Regierung zuzustimmen und würde im Schoße des Cabinets eine vollständige Anarchie herrschen, auch sei der König mit der Armeeführung so unzufrieden, daß er der vom Kriegsminister Pelloux geplanten Heeresreform seine Zustimmung verweigert habe und dergleichen mehr. Das alles sind jedoch müßige Erfindungen. Gerade in den letzten Tagen wurde durch thatsächliche Vorgänge der Beweis erbracht, daß die Wünsche der «Tribuna» noch sehr weit von ihrer Erfüllung entfernt sind und das Cabinet Rudini-Bisconti-Venosta fester steht, als man nach den Ausfällen der Oppositionspresse glauben sollte. Was zunächst die afrikanische Politik der Regierung betrifft, so fällt es keinem der maßgebenden Factoren ein, einer Politik das Wort zu reden, die so viel Leid über das Land gebracht hat, wie jene Crispis. Der von Rudini angeordnete Rückzug Italiens aus Afrika wird vielmehr von der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung und vom Könige vollkommen gebilligt. Der schlagendste Beweis hiefür ist doch der Umstand, daß die Krone den Friedensvertrag mit dem Regus Menelik sanctionirte. Ebenso unbegründet ist die Behauptung, daß der König den Armee reformplan des Kriegsministers Pelloux nicht billige. Das volle Gegentheil entspricht der Wahrheit und außerdem hat der König seiner Zufriedenheit über die Tüchtigkeit und Schlagfertigkeit der Armee bei den letzten großen Manövern in der schmeichelhaftesten Weise Ausdruck gegeben. Auch die Lösung, welche die Frage der Wiederbesetzung des durch den Tod des Herrn Costa verwaisten Justizressorts gefunden hat, fand die Zustimmung der Krone. Wenn demnach die Oppositionspresse daraus Capital schlagen wollte — und Versuche nach dieser Richtung hat sie redlich unternommen — so sah sie sich auch darin enttäuscht. Der wahre Sachverhalt ist demnach der, daß die Regierung fest steht, die Opposition jedoch sich zu einer Ohnmacht verurtheilt sieht, die ihr sehr unerwünscht zu sein scheint — und daher die maßlosen Angriffe auf die Regierung in ihren Pressorganen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 29. September.

Aus Anlaß der morgen stattfindenden Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses sind die Clubs für heute und morgen zu Versammlungen einberufen worden.

Gestern war St. Wenzelstag, in Böhmen ein vielgefeierter Festtag. Er ward zur Abhaltung einer allgemeinen jungczechischen Vertrauensmännerversammlung in Prag benützt. Derselben ist eine Conferenz der czechischen Landtags- und Reichsrathsabgeordneten vorhergegangen, welche vorgestern unter Vorsitz des Obmannes des Executivcomitês Dr. Starba und unter Theilnahme von etwa 70 Abgeordneten stattfand. Abg. Dr. Herold fungierte als Referent. Es entspann sich über die aus vier Abzügen bestehende

solchen Umständen ist es nicht zu bezweifeln, daß sich mit der Arzneibereitungs-kunst für die Frau ein ebenso fruchtbares als passendes Schaffensgebiet eröffnen wird.

Die genannten heilkundlichen Berufszweige führen mich auf einen anderen, der auch in dieses Gebiet einschlägt, aber leider nur von sehr wenigen gebildeten Frauen ergriffen wird, für Mädchen aber unter den heutigen Verhältnissen ganz ausgeschlossen ist. Ich meine den Beruf der Geburtshelferinnen. Und doch wären gerade gebildete Frauen in diesem Berufe ein zwingendes Bedürfnis; ja, es würden sich solche in den größeren Städten die Aussicht auf eine völlig gesicherte Lebensstellung, ja geradezu auf Erwerbung eines Vermögens schaffen, wenn sie sich entschließen, einem Berufe neuen Glanz zu geben, in dem jetzt nur sehr selten wirklich gebildete Elemente zu finden sind. An der Tüchtigkeit und Gewissenhaftigkeit der minder gebildeten Hebammen darf wohl nicht gezweifelt werden, aber kenntnißreiche, geistesklaare Frauen von festem Charakter und ausgeprägtem Feingefühl müßten in dieser Berufsstellung wahre Engel werden und sich und anderen Segen schaffen. Wenn einmal das ärztliche Studium den Frauen allgemein zugänglich sein wird, werden sich hoffentlich gebildete Frauen häufiger dazu entschließen, als Dienerinnen der Eileithyia den Weg durchs Leben zu gehen.

Verwandt ist ferner der ganz neue Beruf der Massagen, welche die medicinische Heilmethode der Massage an weiblichen Kranken ausüben. Tüchtige Vertreterinnen dieses Faches sind in großen Heilanstalten sehr gesucht und werden gut bezahlt. Zu diesem Berufe gehört aber etwas, was nicht jebermanns, oder besser, jeder Maid Sache ist: eine bedeutende Körperkraft und viel manuelles Geschick.

Resolution eine Debatte, welche vier Stunden währte und mit der fast durchaus einstimmigen Annahme schloß. Die Conferenz schloß mit einer einhellig angenommenen Resolutionen inbetreff des Ausgleiches mit Ungarn.

Wie aus Budapest gemeldet wird, findet daselbst am 30. d. M. ein gemeinsamer Ministerrath statt, in welchem das gemeinsame Budget endgiltig festgestellt werden dürfte. Die Delegationen werden voraussichtlich erst Ende October zusammentreten. Nach einer Meldung der «Neuen freien Presse» hält sich das gemeinsame Budget in den normalen Grenzen und werde die in den letzten Jahren üblich gewordene Erhöhung der gemeinsamen Ausgaben um 4 1/2 bis 5 Millionen auch diesmal eintreten.

Nach einer Budapest Meldung der «Neuen freien Presse» sind die Verhandlungen der beiden Regierungen über das Ausgleichs- Provisorium durch die sonntägige Anwesenheit des österreichischen Finanzministers Dr. v. Bilinski in der ungarischen Hauptstadt wieder in Fluß gerathen und werden im schriftlichen Wege fortgesetzt werden. Die Entscheidung über die Frage, ob das Provisorium für ein Jahr oder für zwei Jahre Geltung haben soll, ist noch nicht getroffen. Die Vorlage über das Ausgleichsprovisorium wird drei Hauptfragen regeln; die Verlängerung der bisherigen Beitragsleistung beider Staaten zu den gemeinsamen Ausgaben, die Erstreckung des Zoll- und Handelsbündnisses für die festzustellende Dauer und endlich das Uebereinkommen mit der österreichisch-ungarischen Bank, welches die Verlängerung des Privilegiums für die Dauer des provisorischen Ausgleiches regelt.

Wie das «Waterland» meldet, werden vom 5. bis 10. October d. J. Vorberathungen des bischöflichen Comitês und vom 11. October angefangen eine allgemeine bischöfliche Versammlung in der fürsterzbischöflichen Residenz zu Wien stattfinden.

In Budapest fand gestern vormittags eine Bischofsconferenz statt. Den Hauptgegenstand der Berathung bildete die Angelegenheit der katholischen Autonomie, welche eingehend verhandelt wurde. — Sämmtliche Blätter widmen dem rumänischen Königspaare die wärmsten und sympathischsten Worte, heben die große Bedeutung des Besuches hervor und meinen, die Ungarn und Rumänen werden nunmehr in bester Freundschaft sich ihren culturellen Aufgaben widmen können.

Die «Norddeutsche allgemeine Zeitung» meldet aus Berlin vom 28. d. M.: Der Marine-Attaché der hiesigen französischen Botschaft stattete auf Befehl des Präsidenten der französischen Republik dem commandierenden Admiral und Staatssecretär des Reichsmarine-Amtes von Tirpitz einen officiellen Besuch ab, um die Theilnahme des Präsidenten und des Ministers des Aeußern Hanotaux an dem Untergange des Torpedobootes S. 26 und dem Tode des Herzogs von Mecklenburg auszusprechen. Der Staatssecretär des Reichsmarine-Amtes ließ den Besuch durch einen Officier erwidern und den Dank der Marine für die Theilnahme des Präsidenten und des Ministers des Aeußern Hanotaux an dem Unglücksfalle aussprechen.

Ariadne.

Roman von E. Roth.

(97. Fortsetzung.)

Der Officier machte ein enttäuschtes Gesicht. Er hatte eine Einladung nach Blankeneße erwartet. Auch Rätthe schaute betrübt vor sich nieder.

Schweigend wurde die Heimfahrt zurückgelegt.

Die Erregung, in der Erna den ganzen Abend hindurch gelebt hatte, verslog. Sie fühlte, daß sie müde war.

Zuhause angelangt, hob Möbius Rätthe aus dem Wagen, während er sich begnügte, seiner Frau nur helfend die Hand zu bieten. Unsicher, wie ein Mensch, der dem anderen gegenüber ein schlechtes Gewissen hat, blickte die jüngere Schwester die ältere an. Nicht wie sonst bot sie ihr die frische Wange zum Gutenachtkuß; schon wandte sie sich ab und verschwand schnell in ihrem Zimmer.

Betrübt sah Erna ihr nach. War Rätthe nicht das einzige Wesen, das mit wahrer Liebe an ihr gehangen hatte? Stand nun auch sie im Begriffe, sich von ihr loszulösen?

Eine bleierne Müdigkeit befiel sie. Wenn der, welcher neben ihr stand, ihr stützend seinen Arm geboten hätte, sie würde ihn dankbar angenommen haben, aber er that es nicht.

Langsam, fast bedächtig die Stufen nehmend, schritt sie die Treppe hinauf.

Oben im Zimmer nahm die Jungfer ihr den Mantel ab. Die rosa verschleierte Lampe verbreitete ein fast magisches Licht, dem schönen Frauengesicht einen zauberhaften Reiz verleihend.

Sinter Möbius' Stirn begann das Blut rascher

In Paris fand am 28. d. M. um 2 Uhr nachmittags im Palais Elysee ein Ministerrath statt, an welchem alle Minister theilnahmen. Der Botschafter in Wien, Lozé, wurde zum Gouverneur von Algerien ernannt. Der Minister des Aeußern, Hanotaux, theilte die Clauseln der Friedenspräliminarien mit, und berichtigte über die jüngst stattgefundenen Unterzeichnungs des Abkommens mit England bezüglich der diplomatischen und commerziellen Lage in Tunisien. Die Eröffnung des Parlaments wurde auf den 19. October festgesetzt. Der nächste Ministerrath wird am 1. October abgehalten werden. Die nächsten Veränderungen im diplomatischen Corps werden folgende sein: Der Botschafter in Madrid, Marquis de Revercaux, wird zum Botschafter in Wien, der Botschafter in Washington Patenôtre, zum Botschafter in Madrid und der Gouverneur in Algerien, Cambon, zum Botschafter in Washington ernannt werden.

Aus Madrid wird vom 28. d. M. gemeldet. Der Präfect ersuchte die monarchischen Comités, zur Begrüßung der königlichen Familie nicht auf den Bahnhof zu kommen, um eine Ueberfüllung zu vermeiden; nur die officiellen Persönlichkeiten werden die Königin-Regentin empfangen. Um den Bahnhof ist Polizei und Gendarmerie aufgestellt. — Die gemeldete Verhaftung von sieben Individuen fand infolge von Anzeigen über ein anarchistisches Complot statt. Auf eine weitere Anzeige hin saisierte die Polizei in der Straße «Bravo Murillo» eine verdächtige Wäsche und nahm noch ein Individuum in Haft, das für einen Anarchisten gehalten wird.

Aus Kanea meldet die «Agence Havas», vom 28. d. M.: Admiral Potier ist von Kolabeln von Kreta zurückgekehrt. Die muhamedanischen Aeußern der Insel haben direct an die Minister des Aeußern der Großmächte und der Türkei nachstehende Depesche gerichtet: «Unsere Lage wird unhaltbar. Der Winter naht heran. Wir sind 40.000 Familien ohne Lagerstätte, beinahe nackt, von allem muhamedanische Wohlthätigkeit täglich spendet. Unsere christlichen Landsleute einzig vom Wehl, das die muhamedanische Wohlthätigkeit täglich spendet. Unsere christlichen Landsleute fahren fort, die Olivenhaine zu verbrennen, so daß die Insel bald gänzlich abgeholzt sein wird. Troß des Cordons, der uns ersticht, rauben sie uns die wenigen Herden, die uns geblieben sind. Die Saatzeit beginnt im October. Wenn wir nicht heimkehren, wie werden wir bis zur nächsten Aussaat leben können? Die öffentliche Wohlthätigkeit hat bereits mehr als eine Million gependet. Nichts bürgt uns dafür, daß wir uns noch einen Monat wird unterstützen können. Wir sind auch Geschöpfe Gottes. Im Namen der Menschlichkeit flehen wir, diesen letzten Schrei zu hören und dem verzweifelungsvollen Zustand ein Ende zu bereiten.»

Wie man aus Constantinopel meldet, soll die Pforte beschloffen haben, nach Annahme der Präliminarien seitens Griechenlands zwei Drittel der Operations-Armee in Thessalien und Janina, also etwa 75 000 Mann Rediss, zu verabschieden, während etwa 40.000 Mann Nizam's bis auf weiteres noch in Thessalien verbleiben werden. Der Kriegsminister ist mit der Vorbereitung dieser Maßregel beschäftigt.

zu kreisen. Er sah Erna in ihrem ganzen Liebreiz vor sich stehen, und wild durchzuckte es ihn.

Der Mann, der heute wieder in seinen Gefäßkreis getreten, neben dessen Bild vor ihm einmal eines jeden andern erblaßte, hatte sich einmal in diesem Liebreiz berauschen dürfen. Von ihm hatte er geduldet, daß er ihren schönen Leib umschlang, den weichgeschwellten Mund küßte.

Und deutlich trat wieder ein Augenblick vor seine Seele. In Rom war es gewesen. Da hatte sie, nachdem sie den Tag in angenehmster Weise und im besten Einverständnis verbracht, ihn erschrocken, ja, fast mit Abscheu angeblickt, als er die Arme um sie herum geschlungen hatte. Schlaf waren ihm die Arme nieder geschlitten, mit einer ungeschickt gemurmelten Entschuldigung, wie ein gescholtener Schulfürst, hatte er sich zurückgezogen und seit jenem Tage nie wieder ihre schöne Gestalt berührt.

Ein heißer Grimm gegen jenen andern wollte in ihm auf. Doch wer durfte ihn denn verhindern, eben so zu thun wie jener und dieser schönen Frau gegenüber alle seine Rechte als Gatte geltend zu machen?

Festig war er ihr einen Schritt näher getreten; sie sah ihn an, so ruhig und klar wie immer.

«Ist dir nicht wohl, Möbius?», fragte sie sanft, fast klang es beforgt.

Beschämt wandte er sich ab, sich innerlich brutal scheltend.

«Ich bin abgesspannt!», murmelte er, mit kurzem Gruß das Zimmer verlassend.

Am Spiegel im Borsaal vorübergehend, sah er darin sein graues Haar, und er senkte leise.

«Ich Thor!» schalt er sich und dachte an Erna, der jetzt auf der Sonnenhöhe des Lebens stand.

Tagesneuigkeiten.

(Hofnachricht.) Aus Meran wird vom 28. d. M. gemeldet: Ihre Majestät Kaiserin Elisabeth ist um 8 1/2 Uhr morgens nach Ballsee abgereist. Ihre Majestät hatte jede Aufwartung im Bahnhofe dankend abgelehnt; dem im Civilleibe erschienenen Bezirkshauptmann gegenüber sprach Ihre Majestät Allerhöchsthochsehrbedeutend über den Aufenthalt in Meran und das discrete Benehmen der Bevölkerung aus.

(Einweihung eines neuen Staatsbahndirectionsgebäudes.) Aus Pilsen wird vom 28. v. M. geschrieben: In Gegenwart Sr. Excellenz des Herrn Eisenbahnministers FML. R. v. Guttenberg fand heute die feierliche Einweihung des hiesigen neuen Staatsbahndirectionsgebäudes statt. FML. R. v. Guttenberg traf früh hier ein und empfing auf dem Bahnhofs die hiesige Generalität, die Spitzen der Behörden, die Vertreter der Stadtgemeinde, der Bezirksvertretung und der Handekammer, den Staatsbahndirector Hofrath Tuzel sowie die einzelnen Abtheilungsvorstände der Staatsbahndirection Pilsen. Im Laufe des Vormittags besichtigte der Herr Minister das städtische Museum und die städtische Sparcasse. Nach der Festmesse in der Erzbischofskirche fuhr die Theilnehmer an der Einweihung kurz vor 12 Uhr beim Haupteingange des Staatsbahndirectionsgebäudes vor, wo die Einweihung durch den Festbankett, welchem abermals die Spitzen der Militär- und Civilbehörden, die Vertreter der Stadt, des Bezirkes und der Handelskammer sowie die Abtheilungsvorstände der Staatsbahndirection beigezogen waren. FML. R. v. Guttenberg brachte ein dreifaches Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser aus, in welches die Anwesenden einstimmten. Besonders beifällig wurde die Richtung des Vorstandes des Rechtsbureaus der Staatsbahndirection Inspector Srnka aufgenommen, der die hervorragenden Eigenschaften des Eisenbahnministers als Soldaten und als Eisenbahner pries, wofür der Minister demselben ein Danktelegramm abgab. Mit dem Wiener Abendzuge verließ der Minister wieder die Stadt.

(Der Weisheitszustand Karl Pulszky's.) Nach anderthalbjähriger Untersuchung hat der justizärztliche Senat in Budapest auf Grund eines neuerlich abgegebenen Gutachtens sich entschieden dahin ausgesprochen, daß der gewesene Director der National-Bildergalerie, Karl Pulszky, geistesgestört sei. Die Staatsanwaltschaft wird sich nun darüber zu äußern haben, ob die Verurteilung des Angeklagten in den Anklagezustand oder die Einstellung des strafgerichtlichen Verfahrens erfolgen solle.

(Ein Enkel des Fürsten Bismarck.) Die Gemahlin des Grafen Herbert Bismarck ist am 28. d. M. morgens in Schönhausen von einem Knaben glücklich entbunden worden. Das ist der erste Enkel des Fürsten Bismarck aus der Ehe des Grafen Herbert Bismarck mit der Gräfin Hoyos, da das gräfliche Paar bisher nur zwei 1893, respective 1896 geborne Töchter besitzt. Aus der Ehe des Grafen Wilhelm Bismarck leben drei 1886, 1888 und 1892 geborne Töchter und ein 1896 geborner Sohn.

XXIII.

Räthe war den andern Morgen Erna gegenüber befangen, deren Gegenwart sie absichtlich mied, und letztere fühlte sich verlegt, daß die Schwester ihr so wenig Vertrauen bewies.

Eine drückende Schwüle, die auch im Laufe des Tages nicht wich, lagerte über dem kleinen Kreise. Möbius war sehr wortfarg und zog sich gleich nach dem Essen in sein Zimmer zurück.

Erna ging in den Garten. Mit einem Buch und einer Handarbeit setzte sie sich unter eine große Eiche nicht weit vom Strande, Aurelies Lieblingsplatz. Einen Moment fühlte sie sich bei diesem Gedanken versucht, wieder fortzugehen, aber ein gewisser Trost hielt sie davon zurück. Der Todten das Andenken und der Lebenden ihr Recht, dachte sie.

Es war ein wunderschöner, klarer Herbsttag. Wie ein breites, silbernes Band glitzerte die Elbe im Sonnenchein. Graziös glitten zierliche Boote auf dem breiten Strome dahin. Hier hatte Möbius oft an der Seite der von ihm vergötterten Frau gefessen und sich mit ihr an der anmuthsvollen Gegend erfreut. Wieder fiel ein bitteres Gefühl in der jungen Frau auf. Ja, sie hatte ein behagliches Heim und alles, was dazu gehörte, aber seine Herrin war sie nicht, sondern nur die Verwalterin. Die Herrin war noch heute, wie vor zwanzig Jahren, jene Aurelie, trotzdem sie schon lange im Grabe ruhte. Wie elend fühlte Erna sich doch, als sie hierüber nachdachte, doppelt elend, weil sie dabei die Punkte unglücklich und unerklärlicher Empfindungen war. Zu Anfang ihrer Ehe war es anders, ganz anders gewesen als jetzt.

Sieh da, wie hübsch! ließ sich da eine Stimme hören, und Möbius kam lebhaft auf die Bank zu.

(Fortsetzung folgt.)

(Ein riesiger Sonnenfleck.) Im Monate August war ein riesiger Sonnenfleck zu beobachten. Das Bulletin der französischen astronomischen Gesellschaft gibt von dem Flecke eine eingehendere Beschreibung. Der längste Durchmesser dieses Fleckes maß nicht weniger als 54.500 Kilometer, war also über viermal größer als der Durchmesser der Erde. Er war umgeben von einem großen unregelmäßigen Halbschatten (Penumbra), in dessen Ausdehnung dauernd gewaltige Bewegungen zu erkennen waren, die auf eine schließliche Zerstörung des ganzen Fleckes hindeuteten. Die Erscheinung eines so großen Sonnenfleckes zu dieser Zeit ist etwas Ungewöhnliches, da die Zahl der Flecken jetzt dauernd in Abnahme begriffen ist und im nächsten Jahre ihr Minimum erreichen soll. Es ist schon mehrfach von Astronomen darauf hingewiesen worden, daß die Sonne diesmal trotzdem noch immer eine ungewöhnlich heftige Thätigkeit zeigt.

(Ein Eisenbahnzug mit Segeln.) Ein merkwürdiges Experiment wurde kürzlich auf der Eisenbahnlinie Kansas-Pacific angestellt. Alle Waggons eines Zuges waren mit drei Meter hohen Mastbäumen versehen, welche ein lateinisches Segel trugen. Der Zug, von einer Reserve-Locomotive geführt, bewegte sich in der Ebene ohne andere Hilfe als die des Windes vorwärts. Trotz sehr hinderlicher Curven erreichte der Zug eine Schnelligkeit von 40 Meilen, das sind 64 Kilometer in der Stunde; für ein erstes Experiment ein zufriedenstellendes Resultat.

(Das Wachstum Londons) ist erstaunlich und einigermaßen beängstigend. Die letzten statistischen Mittheilungen weisen nach, daß in jedem Monat des Jahres, Sommer und Winter, über 1200 Häuser in London neu errichtet werden. Von August 1896 bis August 1897 sind 14.591 neue Häuser gebaut worden. Die Stadt scheint sich in das Unendliche vergrößern zu wollen.

Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain für die Zeit vom 18. bis 27. September 1897.

Es ist herrschend: die Schweinepest im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Altlag (2 F.), Kofel (7 F.), Lajerbach (14 F.), Malgern (1 F.), Reinitz (6 F.) und Kieg (1 F.); im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Fildnig (4 F.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Podzemelj (11 F.); der Rothlauf bei Schweinen im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Langowitz (2 F.); im Bezirke Krainburg in den Gemeinden Kallas und Birklach je 1 F.). Erlöschten: die Schweinepest im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Langenthon.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Das Allerhöchste Namensfest Seiner Majestät des Kaisers.) Montag, den 4. October, als dem Allerhöchsten Namensfeste Seiner k. und k. Apostolischen Majestät des Kaisers wird um 10 Uhr vormittags in der Domkirche ein feierliches Hochamt abgehalten werden.

(Justizdienst.) Se. Excellenz der Herr Justizminister hat im Sprengel des Oberlandesgerichtes in Graz versetzt: die Gerichtsadjuncten: Johann Petrovic in Marburg r. D. U. zum Kreisgerichte in Marburg, Robert Fräß Ritter von Ehrfeld in Judenburg nach Vooben, Dr. Alfred Ritter von Schmeidel in Feldbach nach Graz, Johann Bogacnik in Wippach nach Guckfeld, Rudolf Ritter von Lipka in Fudning nach Judenburg, Dr. Anton Rogina in Groß-Baschitz nach Rudolfswert, Hubert Wagner in Rohitsch nach Tüffer, Dr. Richard Wagner in Biegen nach Vooben, Johann Juen in Pöllau nach Birkfeld, Albert Kofol in Marburg r. D. U. nach Schönstein, Emil Wudich in Paternion nach Gleiburg, Dr. Franz Počel in Sonobitz nach Laibach, Franz Miklinski in Idria nach Laibach, Dr. Anton Herzog in Feldbach nach Stainz, Dr. Karl Klmbacher Edlen von Rechtswahr in Knittelfeld nach Graz, Dr. Fritz Brenner von Kirchbach nach Gleisdorf, Alois Jebra von Groß-Baschitz nach Adelsberg, Beno Hallaba von Ober-Bellach nach Althofen, Dr. Alois Steinberger von Amfels nach Graz; ferner verließen eine Gerichtsadjuncten-Stelle: dem Gerichtsadjuncten für den Oberlandesgerichtes-Sprengel: Karl Jottmann in Voitsch; zu Gerichtsadjuncten im Ober-Landesgerichtesprengel Triefst wurde ernannt: der Finanz-Procuratur-Concipient Dr. Victor Ahazhizh für Tolmein.

(Die Meldepflicht von Landsturmpflichtigen.) Auf Grund des Gesetzes vom 10ten Mai 1894 haben sich diejenigen Landsturmpflichtigen, welche Angehörige des Heeres, der Kriegsmarine, der Landwehr oder der Gendarmerie waren, sowie sonstige Landsturmpflichtige, welche für den Fall der Aufbietung des Landsturmes zu besonderen Dienstleistungen designiert und zu solchem Zwecke mit Widmungskarten betheilt wurden, am 21., 22. und 23. October 1897 von 9 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags mit ihrem Landsturmpass, beziehungsweise militärischen Entlassungs-Documente, in der magistratischen Militärvidenz persönlich vor-

zustellen, beziehungsweise zu melden. Diejenigen Meldepflichtigen, welche wegen unüberwindlicher Hindernisse oder glaubwürdig nachgewiesener Verhältnisse sich an den vorstehenden Tagen nicht vorstellen konnten, haben sich am 31. October l. J. im obigen Amte zu melden.

(Die Regulierung des St. Jakobs-Quais.) Infolge der Demolierung mehrerer beschädigter Gebäude und des neuen Aufbaues erfährt der St. Jakobs-Quai von der hölzernen Reichsbrücke bis zur Grabenbrücke an mehreren Stellen eine bedeutende Erweiterung und dieser Stadttheil zugleich eine Verschönerung. Dies gilt theilweise auch für den Polana- und den Petersdamm.

(Von den Canalbauten.) Der Bau des neuen Canals in der Ziegelstraße wurde vergangenen Samstag fertiggestellt, der Bau des großen Canals in der Emonastrasse schreitet ziemlich rasch vorwärts und ist derselbe derzeit bis zur Einmündung in die Römerstraße gebiechen. Der Canal auf dem Alten Markte wurde in den verfloffenen Tagen gereinigt, mehrere Hauscanäle ausgebessert und gepußt.

(Das Krainburger Gymnasium) zählt 337 Schüler, welche sich auf die bisher activierten fünf Classen nachstehend vertheilen: I. a Classe 45, I. b Classe 46, II. a Classe 37, II. b Classe 38, III. a Classe 40, III. b Classe 34, IV. Classe 43, V. Classe 54. -o-

(Abschiedsfeft.) Aus Gottschee schreibt man uns: Herr Kaplan Johann Bobšin, der vor kurzem zum Pfarradministrator in Ebenthal ernannt wurde, feierte in Gottschee am 27. d. M. sein Abschiedsfeft, an dem die angesehensten Bürger und Honoratioren der Stadt theilnahmen. Ein ungemein keufseliges, gütiges Benehmen gegen jedermann hatte ihm bald nach seinem Eintreffen in Gottschee vor etwa sechs Jahren die allgemeine Zuneigung erworben, die ihm bis zu seinem Scheiden in unverändertem Maße treu blieb. Geboren in dem benachbarten Niederdorf, verstand er es, die richtige Mitte einzuhalten, ohne sich etwas zu vergeben und war überall ein gern gesehener Gast. Galt es, eine Sammlung zu wohlthätigen Zwecken einzuleiten, so wurde stets der Herr Kaplan Bobšin damit betraut, weil man dann eines guten Erfolges sicher sein konnte. Die Bevölkerung von Gottschee hätte ein längeres Verweilen des hochgeschätzten, allbeliebten Priesters gerne gesehen, doch bleibt er ja im Lande und es wird sich ihm auch in Ebenthal Gelegenheit bieten, in jenem Geiste wahrer Humanität, die ihn immer auszeichnete, seinen schönen Beruf auszuüben.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 19. bis 25. September kamen in Laibach zur Welt 18 Kinder, dagegen starben 11 Personen, und zwar an Entzündung der Athmungsorgane 1, Magenkatarrh 2, infolge Schlagflusses 2 und an sonstigen Krankheiten 6 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 3 Ortsfremde und 9 Personen aus Anstalten. Von Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Scharlach 1 und Diphtheritis 1 Fall.

(Sanitäres.) In den Ortschaften Bat und Koritnice, politischer Bezirk Adelsberg, brach der Typhus aus, und es erkrankten hieran schnell nacheinander 26 Personen, von denen bisher zwei gestorben sind. Zur Verhütung der weiteren Ausbreitung dieser Epidemie wurden alle sanitätspolizeilichen Maßregeln eingeleitet und vorläufig auch die schulpflichtigen Kinder vom Schulbesuch in Grafenbrunn ausgeschlossen.

(Aus dem Polizeirapporte.) Vom 28. auf den 29. d. M. wurden acht Verhaftungen vorgenommen, und zwar vier wegen Excesses, zwei wegen Bacierens und zwei wegen Uebertretung des Diebstahls. -r-

(Berunglückt.) Aus Tschernembl wird uns gemeldet: Am 24. d. M. kam die 45jährige Dienstmagd Margarethe Krašovec von Wuschinsdorf mit ihrem Schaffe zum Brunnen des Nachbarhauses, um Wasser zu holen. Da der Brunnen mit Wasser vollgefüllt war, wollte die Krašovec das Wasser nicht mittelst des am Wasserhaden befestigten Gefäßes herausheben, sondern versuchte das Schaff direct zu fällen, wobei sie das Gleichgewicht verlor und in den Brunnen fiel. Zwei Mädchen bemerkten dies und riefen die Besitzergattin Ursula Sultje herbei, welche mit Hilfe des Messners von Wuschinsdorf die Krašovec als Leiche aus dem Brunnen zog. Da niemanden ein Verschulden trifft, wurde der Leichnam der Berunglückten nach vorgenommener Totenbeschau beerdigt. -r-

(Im Streite verwundet.) Am 19. d. M. abends hat der Kaisers-Sohn Bartholomäus Bidrich aus Lage, politischer Bezirk Voitsch, den fürstlichen Jeger Michael Jurjevič aus Ravnik in einem Gasthause in Lage anlässlich eines Wortwechsels mit einem Taschmesser im Gesichte verwundet und ihn hiedurch schwer beschädigt. Bidrich wurde, da man besürchtete, er werde sich der Abhandlung durch Flucht entziehen, verhaftet und der competenten Gerichtsbehörde eingeliefert. -r-

(Aufgefundene Leiche.) Am 25. d. M. wurde, wie man uns aus Guckfeld meldet, eine Leiche männlichen Geschlechtes in der Save nächst Jessenitz aufgefunden. Dieselbe dürfte mit dem in Munkendorf ertrunkenen Müllergehilfen Franz Ubovc aus Stara Vas, Gemeinde St. Bartholomäus, identisch sein. Die Leiche wurde in die Todtenkammer zu St. Magdalena in Jessenitz überbracht. -r-

(Aus dem I. I. Stadtschulrathe.)
 Ueber die am 23. d. M. abgehaltene ordentliche Sitzung des I. I. Stadtschulrathes haben wir nachstehenden Bericht erhalten: Nach Constatierung der Beschlussfähigkeit durch den Vorsitzenden werden die im currenten Wege erledigten Geschäftsstücke vom Schriftführer vorgetragen und zur Kenntnis genommen. Dem städtischen Rectoren Maurilius Sarabon wird vom 1. September d. J. die erste, der städtischen Lehrerin Emma Raunacher vom 1. October d. J. die zweite Dienstalterszulage zuerkannt. Die Berichte des Bezirkschulinspectors Professor Fr. Levec über die Inspection der städtischen achtclassigen Mädchenvolksschule, der städtischen zweiclassigen Volksschule am Karolinengrunde, der vierclassigen Privat-Knabenvolksschule im «Collegium Marianum», der fünfclassigen Privat-Mädchenvolksschule im Bichtenthurn'schen Mädchenwaisenhause, ferner die Berichte des I. I. Bezirkschulinspectors Professor J. Benda über die Inspection der vierclassigen Privat-Knabenvolksschule des deutschen Schulvereines, der achtclassigen Privat-Mädchenvolksschule im Guth'schen Institut und über die Bezirkslehrerconferenz für die deutschen Volks- und Bürgerschulen Saibachs im Schuljahre 1896/97 werden zur Kenntnis genommen und es wird gleichzeitig beschlossen, sämtliche diese Berichte dem hohen I. I. Landes-Schulrathe behufs endgiltiger Genehmigung vorzulegen. Das Gesuch der Leitung der fünfclassigen Privat-Mädchenvolksschule im Bichtenthurn'schen Mädchenwaisenhause um Erweiterung der Anstaltschule zu einer sechsclassigen wird befürwortet und an den hohen I. I. Landes-Schulrath geleitet. Die Gesuche eines städtischen Lehrers um Gewährung einer Remuneration und um Erhöhung der Schulgartennotation werden dem Stadtmagistrate mit dem Antrage auf Gewährung abgetreten. Zu Supplenten, beziehungsweise Supplentinnen, werden bestellt: an der I. städt. fünfclassigen Knabenvolksschule der bisherige Supplent Heinrich Petras; an der städtischen achtclassigen Mädchen-Volksschule die bisherigen dortigen Supplentinnen Jakobine Tomec und Marianne Profenc, die bisherige Volontärin an der sechsclassigen städtischen deutschen Mädchenvolksschule Božena Srnc und die geprüfte Lehramts-candidatin Anna Pfeifer, schließlich an der städtischen sechsclassigen Mädchenvolksschule: die bisherige Supplentin Gabriele Tidrich und die bisherige Volontärin Emma Burner. Als Volontärinnen mit dem Anspruchsrechte auf zweijährige Praxis im Lehramte werden über eigenes Ansuchen zugelassen: an der städtischen achtclassigen Mädchenvolksschule die geprüften Lehramts-candidatinnen: Johanna Kusar, Leopoldine Kalis, Emilie Rojc und Maria Deu; an der städtischen sechsclassigen deutschen Mädchenvolksschule die geprüften Lehramts-candidatinnen: Abela Rizzi, Helene Junowicz und Helene Lanzinger. Mehrere Gesuche außerhalb Saibachs wohnender Schüler und Schülerinnen um Aufnahme in städtische Schulen werden erledigt. Schließlich erteilt der Vorsitzende Aufklärung auf eine Anfrage in einer internen Angelegenheit.

(Militärisches.) Mit Bezug auf eine Note im gestrigen localen Theile wird uns mitgeteilt, dass am 3. October bei 900 Ersatzreservisten und am 6. October bei 1000 Recruten zur Ausbildung einrückten.

(Personalnachricht.) Herr Regierungsrath Professor Dr. Valenta Eder von Marchthurn ist wieder in Saibach eingetroffen und hat seine Thätigkeit aufgenommen.

(Brudermord.) Am 26. I. M. kamen, wie man uns aus Voitsch mittheilt, die Brüder Johann Kavčić, Katschler aus Travnicch, und Josef Kavčić, Besitzer aus St. Jozf, zu ihrem Bruder Jakob in Bodpesek auf Besuch. Dortselbst hat Johann Kavčić seinen Bruder Josef, er möge ihm 5 fl. leihen, was ihm derselbe abschlug. Hierüber geriethen die zwei Brüder in Streit, der nur mit Mühe vom dritten Bruder geschlichtet wurde. Als sich Josef Kavčić hierauf entfernte, folgte ihm Johann und misshandelte ihn, so dass er sich zurück in das Haus des Bruders Jakob flüchtete. Nach kurzer Zeit machten sich Johann und Josef Kavčić auf den Heimweg. Als sie sich getrennt hatten, stürzte Josef Kavčić ohnmächtig zu Boden und wurde vom Jakob und dessen Gattin, die diesen Vorfall bemerkten, ins Haus getragen, wo Josef Kavčić nach einer halben Stunde verschied. Als man den Todten untersuchte, bemerkte man, dass er am Schlüsselbein eine schwere Stichwunde erlitten hatte, die den Tod herbeiführte. Der Thäter Johann Kavčić hat sich dem zuständigen Gerichte selbst gestellt.

(Aus der Theaterkanzlei.) Heute wird Karlweiss' treffliches Volksstück «Das grobe Hemd» wiederholt, Samstag geht «Die Fledermaus» in Scene mit den Damen Morelly, Porth und Klinhoff und den Herren Bertini, Nepl, Trebisch und Pesse in den Hauptpartien. Vorbereitet wird Marco Braccos geistvolles Lustspiel «Utreu».

(Cur-Liste.) Der Gesamtstand an Curgästen in Abbazia vom 1. bis 27. September d. J. beträgt 1841 Personen. Vom 18. bis 27. September d. J. sind 679 Personen zugewachsen.

* Deutsches Theater.

Die Stellung, die der Kunstberichterstatler der Operette gegenüber in Saibach einnehmen muss, haben wir wiederholt gekennzeichnet und dargethan, dass die deutsche Bühne erst dann die einseitige Pflege der Musiquette einschränken kann, wenn sie die Oper in ihren Spielplan aufnimmt. Im Nachrufe, den wir seinerzeit der letzten Spielzeit gewidmet, sind die Gründe angeführt, die derzeit die Pflege der edleren Kunstgattung auf musikalischem Gebiete verhindern und es erübrigt uns daher vorberhand nur die Operette als eigenartige Kunstgattung zu beurtheilen, der Theaterleitung erwächst jedoch die Aufgabe, sie sorgsam zu pflegen, gute Auswahl zu treffen, für gebiegene Aufführungen, die ihr den Erfolg verbürgen, zu sorgen. Die deutsche Bühne hat in dieser Hinsicht noch ein leichteres Thun, denn es steht ihr eine stattliche Anzahl von guten älteren Operetten zur Verfügung, die, seit Jahren nicht gehört, schön ausgestattet, geschmackvoll inscenirt und gründlich vorbereitet, voraussichtlich Anziehungskraft üben werden.

Eines großen Vortheiles erfreuen sich außerdem die älteren Werke der bekannten Meister, sie bieten auch in musikalischer Beziehung Anregung und Befriedigung, geben dem Sänger Gelegenheit, seine Mittel und sein Können zu erheben und werden daher auch dem Wohlwollen des Musikkenner begegnen und sich die volle Günst aller Freunde der leichteren Muse erobern, wenn ihre Wiedergabe den Anforderungen der Kunst und des guten Geschmacks entspricht.

Wir billigen es vollkommen, dass die Direction die Künstler, von deren Leistungen das Wohl und Wehe der Operette durch Monate abhängen soll, den Theaterbesuchern in den besten, beliebtesten und auch musikalisch wertvollsten älteren Werken vorführt, da nur auf diesem Wege ein sicheres und gerechtes Urtheil über die wahre Art der künstlerischen Eigenschaften einzelner Mitglieder gewonnen und gefällt werden kann. «Der Vogelhändler», «Die Fledermaus» und «Der Zigeunerbaron» geben jedem Operettenmitgliede vollauf Gelegenheit, seine Begabung und Befähigung gesanglich und schauspielerisch zu erweisen; besteht es die Feuerprobe in den dankbaren Rollen dieser anmuthigen Schöpfungen, so kann ihm das noch ungewisse Schicksal der in Aussicht stehenden Neuheiten nichts anhaben: das Publicum weiß genau, woran es ist und wird zwischen Stück und Darsteller zu unterscheiden wissen.

Das melodienreiche lustige Werk «Der Vogelhändler» von Zeller vermittelte gestern den Theaterbesuchern die Bekanntheit der neuen Operetten-Gesellschaft. Der Gesamteindruck war sehr günstig und die Aufführung von schönem Erfolge begleitet, da jede größere Nummer warmen Beifall errang und die Hauptbetheiligten schmeichelhafter Anerkennung sich erfreuten.

Die musikalischen Gaben sind bekanntlich in dieser Operette ungleich vertheilt und es sind nicht allen Hauptkräften dankbare Rollen zugetheilt, insbesondere sind die erste Sängerin und der erste Tenor fließmütterlich bedacht, da sich die Handlung und demnach auch der musikalische Theil am liebevollsten mit den zwei Hauptpersonen, dem Vogelhändler Adam und der Briefschreiber befasst. Die Darstellerin der letzteren, Fräulein Mathilde Porth, kann den Löwenantheil des Erfolges für sich in Anspruch nehmen. Ein zierliches, bewegliches Persönchen, jung und hübsch, lebhaft und frisch, mit ausdrucksvollem, humorreichem Spiel, das jedoch die Grenzen der Anmuth nie überschreitet, gebietet Fräulein Porth über einen kräftigen Sopran, den die Künstlerin effectvoll zu verwerthen weiß. Die hohen Töne sind rein und werden von der jungen Dame sehr geschmackvoll angefaßt. Hier vereint sich daher Begabung mit Befähigung und Fräulein Porth hatte rasch das Publicum gewonnen, dessen Liebling sie zweifellos werden wird.

Ein ähnlich günstiges Schicksal war dem lustigen Adam, Herrn Alexander Nepl, beschieden, dessen gesangliche und schauspielerische Leistung die volle Anerkennung und großen Beifall nach den einzelnen Hauptnummern fand. Der Umfang seines Organes ist nicht bedeutend, die Stimme hat jedoch eine sympathische Färbung und der junge Künstler, der außerdem ein einnehmendes Aeußeres besitzt, versteht die Hauptkunst des Spieltenors, die in der Fertigkeit besteht, zu spielen und zu singen.

Die Partie der Kurfürstin Marie bietet weniger Gelegenheit, ein abschließendes Urtheil über die künstlerischen Eigenschaften der ersten Sängerin zu fällen. Der gefangliche Theil bewegt sich zumeist in den höchsten Lagen und tritt selten selbständig hervor, geht vielmehr in den Ensembles unter. Fräulein Hermine Morelly, eine schlanke, elegante Erscheinung, zeigt Schule und Geschmac in Vortrage und es trat auch ihre Höhe bei den Finalen siegreich hervor, wogegen sich die Sängerin im allgemeinen zuviel Zurückhaltung auferlegte. Die Rosalinde in der «Fledermaus» wird der Künstlerin einen weiten Spielraum gewähren, als Sängerin und Schauspielerin hervorzutreten.

Nicht sehr reichlich ist auch die Gesangspartie der ersten Operetten-Tenors als Stanislaus bedacht; nur zwei hübsche Duette sind einigermassen dankbar, sonst tritt die Partie ziemlich in den Hintergrund. Herr Alexander Nepl, der sich in dieser Partie dem Publicum vor-

stellte, ist in der äußern Erscheinung etwas kurz gerathen, besitzt jedoch einen weichen, schmieglamen lyrischen Tenor, der leicht die hohen Register erklimmt und einen durch- aus angenehmen Eindruck hinterläßt. Als Eisenstein und Zigeunerbaron wird Herr Nepl seine Vorzüge deutlicher documentieren können.

Durch gesunden Humor hatte der Charakterkomiker Herr Alexander Trebisch als Baron Weps die Bühne auf seiner Seite und damit gewonnenes Spiel; Fräulein v. Schweichardt wirkte als Baronin Adelaide durch v. drastische Komik auf die Nerven; gesanglich ist diese Rolle ganz belanglos. Die beiden Professoren, Herr Bötkler und Groß, gestalteten ihre Circuspässe sehr ergötzlich und Herr Mahr zeigte sich als Dorfkaplan in neuer Eigenschaft seiner vielseitigen Künstlerkraft.

Der Chor ist stimmkräftig und nun der Damen zahlig; einen gefälligen Eindruck übt nun der Damenchor auf den Zuschauer, ein Beweis, dass das canonische Alter nicht als unumgänglich nothwendiges Uebel mit dem Kauf genommen werden muss. Die Ausstattung und die Inszenierung war geschmackvoll und nett.

Sänger und Orchester werden bei den kommenden Operettenaufführungen noch genauer in Rapport mit einander treten müssen, wobei der Dirigent, der Situation des Orchesters entsprechend, energischer seines Amtes walten sollte. Das Theater war gut besucht.

Literarisches.

Die «Romanwelt» (Berlin, W. 50, Herausgeber Felix Heinemann) fordert unter allen literarischen Unterhaltungsblättern, deren nächstes Quartalsprogramm uns bekannt geworden ist, unsere besondere Aufmerksamkeit heraus. Dieses fünf Jahre mit noch unvergessenem Erfolge von der Kassischen Cotta'schen Firma ins Leben gerufene Blatt kündigt auch unter der neuen Leitung zum October eine Reihe von Beiträgen an, die diesen ihren fünften Jahrgang jenem ersten ebenbürtig erscheinen lassen. Wir finden u. a. Beiträge von Karl Spitteler: «Der schwarze Sonntag auf Herlisdorf». Mit diesem tritt ein höchst eigenartiger Schweizer Autor, der in dem Kreise seiner Kenner lang gefestigtes Ansehen genießt, an die Öffentlichkeit. Spitteler ist von den Schweizer Dichtern der begnadetste Erbe der plastischen Kunst Gottfried Keller's. Von den reichsdeutschen Autoren, deren Erzählungen angelehnt werden, nennen wir Lou Andreas Salomö, Helene Wöglar und Hans Hoffmann, mit den Erzählungen Arthur Schnitzler's «Brillenlager» und «Ein Schreckensmahl». Durch sein Schauspiel «Lieberlei» rasch in die Reihen unserer ersten literarischen Namen aufgerückt, erzählt eine österreichische Dichterin, die in dem Roman «Der Uflanenlieutenant» aus dem Original als ein lebensprägendes und stark italienisches Leben vorplaudert. Eine Reihe von Werken anderer deutscher Autoren und theils schon für das neue Quartal erworben, theils in Aussicht gestellt, so Ludwig Fulda, Hans Hoppfen, Emil Prinz von Schönau-Carolath, Ernst von Wolzogen, Ludwig Hevesi, Leo Hildebrand u. a. m. Als eine außerordentliche Verbesserung begrüßen wir die Erweiterung des Feuilletons der Romanwelt. Hiesfür war der Gesichtspunkt maßgebend, dass unsere durch viele erste Fragen actualisirende in einem literarischen Unterhaltungsblatt actuelle Fragen und die Behandlung des Romans oder der Novelle, sondern in der einfacheren Form des wissenschaftlichen Feuilletons von Sachverständigen behandelt werden. Die Romanwelt will deshalb neben welchem originelle und grundlegende Aufsätze zum Feuilleton beifügen auch das wissenschaftliche Feuilleton zur Belebung der novellistischen Fragen aus allen Gebieten der handlung allgemein interessanter Fragen — eine Auswahl pflegen. Bei der vortrefflichen Auswahl — eine Romanwelt Erzählungen bisher zusammengestellt waren — die Romanwelt die uns zu der Anerkennung nöthigt, dass dieses Genree in gegenwärtig der Brennpunkt für die Pflege dieses Genrees in Deutschland ist — dürfen wir annehmen, dass auch die wissenschaftlichen Feuilletons eigenartig, wertvoll und auf die reifen Kreise des deutschen Volkes zugeschnitten sein werden. Der Unterhaltungslectüre sucht, die frei von den Fesseln der literatur das Leben der Gegenwart in künstlerischer Form neuwertet und daneben wissenschaftliche Streiflichter auf unsere Zustände und unsere Erregungen kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Neueste Nachrichten.

Se. Excellenz Graf Badeni.

(Original-Telegramm.)

Wien, 29. September. Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident Graf Badeni unternahm nachmittags mit seiner Gemahlin eine Spazierfahrt.
 Wien, 29. September. Der französische Geschäftsträger Lemarchant ist vom Minister des Aeußeren Hanotaux beauftragt worden, über das Befinden des Herrn Grafen Badeni Erkundigungen einzuziehen und ihm baldigste Genesung zu wünschen.

Telegramme.

Budapest, 29. September. (Orig.-Tel.) Um 9 Uhr 30 Minuten abends erfolgte die Abreise des rumänischen Königs paares nach Bukarest, wobei sich die Majestäten in herzlichster Weise verabschiedeten, indem sich die beiden Monarchen dreimal küßten. Die Königin küßte den Kaiser auf die Wange, während der Kaiser der Königin sehr warm die Hand drückte. Zur Abschiedung hatten sich auf dem Bahnhofe die Hofwürdenträger, die Minister und die anderen Dignitäre eingefunden.

Ziurice, 29. September. (Orig.-Tel.) Um halb 5 Uhr nachmittags wurde das Beck der «Aa» verpumpt und mit dem Auspumpen des Wassers begonnen. In

